

Musik-Nachrichten

Die Arbeit der Reichsmusikkammer

Auf der Arbeitstagung des Reichskulturjenseats am 16. November haben die Präsidenten der Einzelkammern Bericht über die in zweijährigem Aufbau geleistete Arbeit erstattet. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Peter Raabe, wies nach dem »Völkischen Beobachter« in seinem Referat zunächst darauf hin, daß die Reichsmusikkammer eigentlich zwei parallel laufende Aufgaben zu bewältigen habe, einerseits die Förderung der Berufsmusiker, andererseits die Betreuung des gesamten übrigen Gebiets der Musik. Einerseits müsse den Berufsmusikern der notwendige Berufsschutz gewährt werden, da sie durch Ausübung ihrer Kunst ihr Brot verdienen, andererseits müsse auch die Laienmusik gefördert werden, da das Musizieren der Ausdruck einer der besten Fähigkeiten der Deutschen sei. Es sei ganz natürlich, daß zunächst die erstere Aufgabe bisher überwogen habe und die Musikkammer — eigentlich gegen den Willen ihres Leiters und seiner Mitarbeiter — mehr eine Musikerkammer als eine Musikkammer gewesen sei. Das habe in der Struktur der gesamten Verhältnisse gelegen. Die Reichsmusikkammer habe aber auch der Laienmusikpflege die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und zwar ebenso dem Chorgesang wie auch der Laieninstrumentalmusik aller Gattungen. Darüber hinaus habe man sich auch der Besucherorganisationen angenommen. Eine der Hauptaufgaben der Kammer sei heute die Ausgestaltung der Musikerziehung sowohl in der Schule wie im Hause.

Generalmusikdirektor Dr. Raabe erwähnte aus der Arbeit der Kammer noch die außerordentlich umfangreiche und wirkungsvolle Arbeitsvermittlung der Reichsmusikkammer, die Gründung von dreizehn Landesorchestern, die Unterbringung von zahlreichen Kapellen in Bädern, die Arbeitsbeschaffung für die Privatmusiklehre, die Umschulung überflüssiger Privatmusiklehrer und die Einführung ständiger musikalischer Feiertage und Kunstwochen. Außerordentlich segensreich habe sich die Zusammenarbeit zwischen der Kammer und der staatlich genehmigten Gesellschaft zum Schutze musikalischer Urheberrechte (Stagma) ausgewirkt. Durch Unterstützung von Musikern, Druck von Werken unbekannter Komponisten, Vergabung von Stipendien, Gewährung von Ferienaufenthalten und dergleichen mehr konnte auf sozialem Gebiet der Musikerschaft Hilfe gebracht werden.

Erweiterung der Münchener Musikbücherei

Die Städtische Musikbücherei Münchens, die mit 66 000 Bänden die stärkste musikalische Volksbibliothek Deutschlands ist, konnte durch Dinzunahme neuer Räume im ersten Stockwerk der Salvatorerschule bedeutend erweitert werden. Hier befindet sich nun ein großer und heller Les- und Arbeitsaal, in dem eine kleine Handbücherei und die wichtigsten Musikzeitschriften ausliegen. Daneben wurde ein Spielzimmer mit Konzertflügel geschaffen, ein weiterer großer Saal dient Verwaltungs- und Magazin Zwecken. Die neuen Räume wurden kürzlich mit einer musikalischen Feier eröffnet. Nach der Übergabe der Räume an die Öffentlichkeit durch Ratsherrn Reinhard dankte Bibliotheksrat Dr. Mayerhofer, der Leiter der Städtischen Musikbücherei, der nationalsozialistischen Stadtführung, daß sie mit vollem Verständnis den durch die wachsende Bevölkerung und die Zunahme der Bestände gesteigerten Bedürfnissen nach Ausdehnung und Verlebendigung des Betriebes Rechnung getragen habe.

Ein amerikanischer Verleger über Bücherschreiben und -verlegen

Ein angesehenes amerikanisches Buchhändler und Verleger, Edwin Valentine Mitchell in Hartford, Connecticut, hat seine Erfahrungen in einem kürzlich bei Loring & Russel, New York, erschienenen Buch niedergelegt, das den Titel trägt: »The Art of Authorship«, »Die Kunst der Autorschaft« (128 Seiten, \$ 1.75). Es ist mit recht gelungenen Holzstichen in altenglischer Art versehen und auch sonst geschmackvoll ausgestattet.

Im Begleitwort heißt es: »Auf jedes der 8000 Bücher, die alljährlich in USA. erscheinen, kommt wenigstens ein Dutzend Manuskripte, die nie gedruckt werden — die mühsame Arbeit von 96 000 Menschen, die einfach vergeudet ist. Viel von dieser Vergeudung könnte vermieden werden, wenn der strebende Schriftsteller rechtzeitig beraten würde.« Wenn diese nun glauben sollten, in dem Buch zuverlässige Rezepte zum Erfolg zu finden, so werden sie sich freilich enttäuscht sehen. Immerhin enthält es wertvolle Winke für den Anfänger, aber ein besonderer Reiz liegt in dem, was der Verfasser von

Ausstellung »Volk musiziert« in Halle

Aus Anlaß der Deutschen Hausmusikwoche veranstaltete die NS-Kulturgemeinde Halle in ihren ständigen Ausstellungsräumen im Marktschloßchen eine Ausstellung »Volk musiziert«. Die Ausstellung diene der Verwirklichung des Gedankens neuer deutscher Haus- und Volksmusikpflege. Die Instrumente der verschiedensten Arten von den historischen wertvollen Originalinstrumenten bis zu den modernsten Formen waren hier wertvoll erläutert durch etwa achtzig zeitgenössische Kupferstiche und Delbilder. Eine Abteilung nannte sich »Noten und Bücher« aus den Gebieten der Haus- und Volksmusik. Eine besondere Abteilung war der Musik der nationalsozialistischen Jugend gewidmet. Handschriften und Erstdrucke vorwiegend von Komponisten aus dem Gau Halle-Merseburg vervollständigten die Ausstellung.

Einweihung der Militärmusikschule in Bückeburg

Am 25. November fand in Bückeburg in Anwesenheit führender Männer aus Partei, Wehrmacht, Staat und Kunstleben die feierliche Einweihung der ersten Militärmusikschule Deutschlands statt, die in dem Gebäude der ehemals Fürstlichen Musikschule untergebracht ist. Bei der Einweihungsfeier im festlich geschmückten Rathausaal gab Reichsstatthalter Dr. Meyer einen Überblick über Entstehung und Aufgaben dieser ersten Militärmusikschule, die unter der Aufsicht der Reichsmusikkammer stehen werde. Er betonte, daß man diese Schule nach Bückeburg verlegt habe, um die Tradition von Land und Stadt auf dem Gebiete der Musik zu wahren. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Raabe, überbrachte die Grüße der Kammer und der gesamten deutschen Musikerschaft. Er betonte, daß es die Aufgabe dieser Schule sei, deutsche Jugend in soldatischem Geiste zu großen Musikern und Künstlern heranzubilden.

Der erste deutsche Lehrstuhl für Richard Wagners Kunstwerk

Der Senat der Freien Hansestadt Bremen hat auf Vorschlag des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und auf Empfehlung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Nordischen Kunsthochschule zu Bremen einen Lehrstuhl für Richard Wagners Kunstwerk angegliedert und den Musikschriftsteller Dr. Curt Zimmermann auf diesen Lehrstuhl berufen. Dr. Zimmermann wird zu Anfang des neuen Jahres seine Vorlesungen beginnen. Mit dieser Berufung ist der erste Lehrstuhl mit dem ausgesprochenen Zwecke der Förderung des Kunstwerks Richard Wagners an einer deutschen Hochschule errichtet worden.

Wirtschaftlicher Aufbau des Musikinstrumentenhandels

Am 17. November 1935 hielt der Verband Deutscher Klavierhändler eine aus allen Teilen des Reiches besuchte Tagung in Leipzig ab, um im Zuge des ständigen Aufbaues die Überführung des genannten Verbandes in die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel zu beschließen. Der neu bestellte Leiter der Fachgruppe 24 Musik der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Herr Ernst Kuhl, Magdeburg, sprach über Aufbau und Aufgaben der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Auf der Tagung wurde ferner eingehend die Förderung deutscher Hausmusik und die Frage des Gruppenunterrichts in den Schulen behandelt.

berühmten Autoren fast ausschließlich amerikanischen, englischen und französischen, ihren Erfolgen und Misserfolgen, den Methoden ihrer Arbeit und allerlei anderen zu erzählen weiß.

Noch mehr aber interessiert uns hier, was er von Verlegern berichtet, zu denen er sich ja selber zählt. Nach ihm gibt es in Amerika zwei Kategorien von ihnen: Die eine verlegt eine große Zahl von Büchern und hofft dabei, daß der Erfolg einiger Treffer die Ketten mitherausreißt. Zeigt dann ein Buch eine Spur von Erfolg, so werden alle Künste der Reklame und Propaganda dafür in Bewegung gesetzt. Die zweite Klasse bringt nur eine kleine Anzahl sorgfältig gewählter Bücher heraus und widmet jedem besondere Pflege. (Wir will scheinen, daß dies anderswo auch nicht viel anders ist). Während der geschäftlichen Depression in USA. sollen manche Verleger ihre früher bewährten Methoden geändert haben. Einer von ihnen, der früher nur ernsthafte und wissenschaftliche Bücher herausgebracht hat, verlegt nun mit Vorliebe das, was man drüben »pulp fiction« —